

ATTILA PILINSZKI\* & ZSUZSANNA LÁDONYI

## AUF DEM WEG DER INTEGRATION

### Vorstellung einer gegenwärtig laufenden empirischen Untersuchung von Langzeitarbeitslosen

(Erhalten: 21. November 2007; angenommen: 13. Februar 2008)

In der Studie stellen wir ein gegenwärtig laufendes Forschungsprojekt vor, das die Untersuchung der gesellschaftlichen Integration von Langzeitarbeitslosen zum Ziel hat. In den letzten Jahren hat sich in Ungarn die Versorgung von Langzeitarbeitslosen mehrmals verändert. Eine der hauptsächlichsten Veränderungen besteht darin, dass bei der Hilfe für diese Klientengruppe die Sozialarbeit eine bedeutendere Rolle erhält, auf die sich das Fach vorbereiten muss. Die Beschäftigung mit der Masse der Langzeitarbeitslosen stellt die sozialen Einrichtungen vor neue Herausforderungen. Der Bericht beschreibt kurz die Hypothesen der Forschung und das Modell der Untersuchungen. Bei der Erhebung untersuchen wir die Empfänger von regelmäßiger Sozialhilfe in einem Budapester Bezirk hinsichtlich der Beziehung zur Arbeitswelt und der Ausgliederung.

**Schlüsselbegriffe:** Arbeitslosigkeit, Integration/„Ausgliederung“, Hilfeleistung, Sozialarbeit, Ungarn

**On the Road to Integration: Introducing an Empirical Study in Progress Examining Long-Term Unemployed People:** The aim of the paper is to study the integration of long-term unemployed into society. In recent years assistance provided to long-term unemployed in Hungary changed several times. One of the major changes is that social work plays a more significant role in helping the client group; however, the profession also needs to be prepared for this. Social institutions face new challenges in dealing with the large number of long-term unemployed people. The report briefly describes research hypotheses and the study sample. Over the course of the study people in a Budapest district receiving regular social assistance are examined in the dimensions of their relation to the world of employment and “disaffiliation”.

**Keywords:** unemployment, integration/“disaffiliation”, assistance, social work, Hungary

\* Kontaktautor: Attila Pilinszki, Institut für Mentalhygiene, Semmelweis Universität, Mikszáth Kálmán tér 5., H-1088 Budapest, Ungarn; pilinszki@mental.usn.hu.

## 1. Hintergrund des Forschungsprojektes, Vorereignisse in Ungarn

Die Ideologie von der – als Errungenschaft der sozialistischen Gesellschaft gelten – Vollbeschäftigung versagte schon Mitte der achtziger Jahre, denn die Zahl der „versteckten Arbeitslosen“ stieg an. Von Beginn der neunziger Jahre an wuchs die Zahl der vom Arbeitsmarkt Verdrängten explosionsartig an, während die Zahl der Beschäftigten auf zwei Drittel zurückfiel. Die Zahl der Arbeitslosen erreichte in Ungarn im Jahr 1993 mit 663.027 Personen ihren Höhepunkt, was eine Arbeitslosenrate von 13,2% bedeutete (*Magyar Statisztikai Évkönyv* [Ungarisches Statistisches Jahrbuch] 1993). Doch nur ein Teil der vom Arbeitsmarkt Ausscheidenden wurde als arbeitslos registriert<sup>1</sup>, der große Teil derer, die ihre Arbeit verloren, ging in Invalidenrente oder nahm irgendeine andere Form der Frühpensionierung in Anspruch. Neben dem Anwachsen der Zahl derer, die ihre Arbeit verloren, war auch ein Anwachsen der Zahl und des Anteils der Langzeitarbeitslosen zu beobachten. Der Anteil derer unter den Arbeitslosen, die seit mehr als einem Jahr arbeitslos waren, betrug landesweit im Jahr 1992 noch 21%, 1994 hingegen bereits ca. 46%. Die Langzeitarbeitslosen verloren nach einer gewissen Zeit – zunächst nach zwei Jahren, später nach einem Jahr – ihre Berechtigung auf Arbeitslosengeld und erhielten im Weiteren Sozialhilfe von geringerer Höhe (mit der offiziellen Bezeichnung „Einkommensersatzleistung für Arbeitslose“) (LAKY 1995). Die Mehrheit derer, die bis zum Jahr 2000 Einkommensersatzleistungen erhielten, bekam mit der Abschaffung der Versorgung Anspruch auf regelmäßige Sozialhilfe für Nichtbeschäftigte im erwerbsfähigen Alter (im Weiteren: regelmäßige Sozialhilfe, RSH). Nach den gegenwärtigen Rechtsbestimmungen wird der Anspruch auf regelmäßige Sozialhilfe von der Kommunalverwaltung für diejenigen festgestellt, die nicht über ein den Lebensunterhalt sicherndes Einkommen verfügen, auf dem Arbeitsmarkt benachteiligt sind und deren Unterstützung für die Stellensuche abgelaufen ist. Bei der Feststellung der RSH berücksichtigen die Kommunalverwaltungen das auf eine Verbrauchereinheit<sup>2</sup> fallende Familieneinkommen; die Unterstützung ergänzt dies zu einer Summe, die 90% der Minimalrente beträgt (2007 bedeutet dies monatlich ca. 24.000 Ft, annähernd 100 €). Im Laufe der Zeit entstanden mehrere Studien, in denen die Veränderungen der finanziellen Versorgung der Arbeitslosen und deren Auswirkungen beschrieben wurden (FREY 1994; FAZEKAS 2002; FIRLE & SZABÓ 2007).

In unserem Forschungsprojekt untersuchen wir nicht die Zielrichtung der Unterstützung und deren Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt, sondern wir haben das Ziel, die Gruppe der Langzeitarbeitslosen mit empirischen Methoden kennen zu lernen. Bei dem Forschungsprojekt wurden zu den Langzeitarbeitslosen diejenigen gerechnet, die regelmäßige Sozialhilfe erhalten bzw. die seit mehr als einem Jahr arbeitslos sind.

<sup>1</sup> Auf Arbeitslosenversorgung haben diejenigen Arbeitslosen Anspruch, die sich beim Arbeitsamt gemeldet haben.

<sup>2</sup> Verbrauchereinheit: Zahl, die die Verbrauchsstruktur der Familienmitglieder innerhalb der Familie ausdrückt: Für das erste volljährige Familienmitglied beträgt diese 1,0, für den Ehepartner oder Lebensgefährten 0,9, für das erste und zweite Kind pro Kind 0,8, für jedes weitere Kind 0,7, für ein behindertes Kind 1,0 (1993. évi III. törvény [Gesetz Nr. III vom Jahre 1993]).

Auch vom Standpunkt der Sozialarbeit aus halten wir es für unerlässlich, dass diese ihren Klientenkreis kennen lernt und mit Hilfe der Erfassung von dessen Heterogenität möglichst maßgeschneiderte Dienste anbieten kann.

Das in den letzten Jahren mehrfach modifizierte Gesetz 1993/III. (Sozialgesetz) schreibt ab Juni 2006 als Bedingung für die Zahlung der Hilfeleistungen für die Nichtbeschäftigten im erwerbsfähigen Alter die Teilnahme an einem so genannten Integrationsprogramm vor. Das Programm muss sich der sozialen Situation und dem mentalen Zustand des Klienten anpassen. Bis 2006 kooperierte die Mehrheit der RSH-Empfänger mit den Arbeitsämtern. Die Organisation für Arbeit befasst sich jedoch aufgrund ihres Charakters fast ausschließlich mit Personen, die zur Annahme einer Arbeit bereitstehen, das heißt, sie bietet denjenigen Hilfe, die aktiv eine Stelle suchen. Die Beschäftigung mit sonstigen sozialen Problemen gehört nicht in ihren engeren Aufgabenbereich. Aufgrund des starken Klientenverkehrs versehen die Arbeitsämter hauptsächlich administrative Aufgaben und unter den gegenwärtigen Bedingungen bestehen für persönliche Dienstleistungen nur begrenzte Möglichkeiten. Schon in der zweiten Hälfte der 90er Jahre wurde immer spürbarer, dass die Organisationen für Arbeit allein nicht in der Lage sind, sich mit den Arbeitslosen zu befassen und ihnen langfristig und dauerhaft zu helfen. Die Veränderung der Rechtslage besagt eindeutig, dass die Kommunalverwaltung eine Organisation für die Zusammenarbeit mit den Hilfeempfängern bestimmen muss, bei der im Rahmen der *persönlichen helfenden Arbeit* die Realisierung des Integrationsprogramms gesichert ist. Für diese Aufgabe bestimmen die Kommunalverwaltungen in den meisten Fällen ihre Dienste für Familienbetreuung. In Ungarn entstanden die ersten Dienste für Familienbetreuung Mitte der 80er Jahre, 1987 wurde mit dem Ausbau eines landesweiten Netzes dieser Dienste begonnen. Diese Institutionen, die anfänglich ohne rechtlich geregelten Hintergrund tätig waren und von den Kommunen finanziert wurden, kämpften lange Zeit um ihre Existenz, bis schließlich das 1993 in Kraft getretene Sozialgesetz ihre Arbeit und ihre Finanzierung regelte. Seitdem gehören sie zu den wichtigsten Institutionen der sozialen Grundversorgung in Ungarn und die Rechtsbestimmungen schreiben den Diensten für Familienbetreuung mehrere Aufgabenbereiche<sup>3</sup> vor, die in einer persönlichen helfenden Beziehung verwirklicht werden können. Die Dienste für Familienbetreuung legten von Anfang an großen Wert auf die freiwillige Inanspruchnahme der angebotenen Dienste, deshalb bedeutet für sie das Erscheinen eines Klientenkreises, der nicht freiwillig den Kontakt zu der Institution sucht, sondern (als Bedingung für die Inanspruchnahme einer Versorgung) dazu von der Kommunalverwaltung verpflichtet wird, eine Herausforderung.

Infolge der die RSH-Empfänger betreffenden rechtlichen Veränderung ist ein großer Zustrom von Klienten der Arbeitsämter in Richtung der Dienste für Familienbetreuung zu beobachten. Eine Gruppe der Langzeitarbeitslosen, die zur Kooperation

<sup>3</sup> In den Aufgabenbereich des Dienstes für Familienbetreuung gehört unter anderem soziale und mentalhygienische Beratung; Beratung in Lebensführung; Schuldnerberatung; Beratung für Langzeitarbeitslose, junge Arbeitslose, für Behinderte, Suchtkranke und anderweitig sozial bedürftige Personen und ihre Familienmitglieder (1993. évi III. törvény [Gesetz Nr. III vom Jahre 1993]).

verpflichtet wurden, stand auch schon früher in Kontakt mit dem örtlichen Dienst für Familienbetreuung, viele jedoch melden sich als neue Klienten. Das Erscheinen einer neuen Klientengruppe von mehreren hundert Personen erfordert das gründliche Kennenlernen der Charakteristika dieser Gruppe, damit die betreffende Institution den gewachsenen Aufgaben in adäquater Weise gerecht werden kann.

## 2. Die Hauptthemen des Forschungsprojektes

Im Verlaufe der Studie untersuchen wir die Charakteristika von RSH-Empfängern in zwei Hauptbereichen. Das eine Thema ist *das Verhältnis zur Arbeitswelt*. Im Allgemeinen wird der Grad der Beschäftigung, der Produktion und der Aktivität auf dem Arbeitsmarkt als einer der Indikatoren für die Ausgliederung betrachtet, da es hier aber um Langzeitarbeitslose geht, befassen wir uns mit dieser Dimension ausführlicher. Die Untersuchung erstreckt sich auf die Charakteristika der früheren Arbeitsverrichtung, auf die Gewohnheiten bei der Stellensuche und auf die Hindernisse für das Finden einer Stelle.

Das andere Hauptthema ist das *Ausgegliedertsein*. Der Begriff des Ausgegliedertseins ist zwar in der ungarischen Fachliteratur nur bedingt verbreitet, wir halten ihn jedoch für treffender als das häufiger gebrauchte Ausgegrenztsein. Einerseits setzt er keine aktive ausgrenzende Person/Gruppe/Gesellschaft voraus, andererseits beschreibt er in Korrespondenz zu dem auch vom Gesetz gebrauchten Ausdruck der Eingliederung besser die Prozesshaftigkeit zwischen den beiden Polen. Auch Robert Castel, der diesen Ausdruck geschaffen hat, versteht darunter einen Prozess, bei dem die Schwächung der Teilnahme am Arbeitsmarkt mit einer Verringerung der gesellschaftlichen Kontakte einhergeht. Vom Standpunkt der gesellschaftlichen Integration unterscheidet Castel drei Bereiche: 1. den Bereich der Integration, in dem die kollektiven Beziehungen und der im Organismus der Arbeit eingenommene Platz von Individuen, Gruppen und Gemeinschaften sicher sind; 2. den verletzbaren Bereich, in den jene gehören, bei denen die eine oder beide Komponenten der Integration unsicher sind; 3. den Bereich der Ausgliederung, in den jene gehören, die gleichzeitig arbeitslos und beziehungslos sind (CASTEL 1993). Wir verstehen die Ausgliederung in einem weiteren Sinne als Castel. Wir sind der Ansicht, dass bei den Ausgegliederten neben der Schwächung der Teilnahme am Arbeitsmarkt und der Verringerung der gesellschaftlichen Kontakte auf mehreren wichtigen Gebieten eine Abweichung von der Mehrheitsgesellschaft zu beobachten ist, wie zum Beispiel bei der Einkommenssituation, der Wohnmöglichkeit, dem Umgang mit Zeit und den gesellschaftlichen Beziehungen.

## 3. Unsere Hypothesen

Unserer Vermutung nach bilden die Langzeitarbeitslosen hinsichtlich des Grades und Charakters ihrer Ausgliederung eine außerordentlich vielfarbige Gruppe.

- a) Als von grundsätzlicher Wichtigkeit betrachten wir die Untersuchung der Frage, ob der Verlust des Arbeitsplatzes mit einem Verlust der Lebensstruktur einhergeht. Jene Personen, die auch als aktiv Arbeitende über kein starkes Beziehungsnetz verfügten bzw. deren Zeiteinteilung nur von der Arbeit strukturiert wurde, sind bezüglich der Ausgliederung besonders gefährdet.
- b) Im Verlauf der Anpassung an das Leben als Arbeitslose entstehen bei denen, die im Bereich der Ausgliederung leben, Strategien, die dem Menschen zwar beim der Bewältigung des Alltags helfen, jedoch der gesellschaftlichen Integration entgegenwirken und die Chancen auf eine Stelle mindern.
- c) Wir sind der Meinung, dass bei denen, die seit mehreren Jahren arbeitslos sind, in zahlreichen Dimensionen Abweichungen von der Mehrheitsgesellschaft zu beobachten sind. Mit der Zeit werden auch die vorhandenen Fachkenntnisse „abgenutzt“ und überholt. Dies erschwert die Rückkehr auf den Arbeitsmarkt.

#### **4. Die Methoden des Forschungsprojektes**

Im Verlauf unserer Untersuchung sammeln wir mit quantitativen und qualitativen Methoden Angaben zu den oben beschriebenen Themen. Bei unserer Erhebung suchen wir Langzeitarbeitslose in einem Zentrum für Familienbetreuung in einem Bezirk der Hauptstadt auf.

##### **4.1. Interview**

In dem Bezirk erhielten im September 2007 annähernd 350 Personen RSH. Aufgrund der Liste über die Sozialhilfeempfänger wählten wir mit einer geschichteten Erhebung 30 Personen aus (Lebensalter und Geschlecht spiegeln als Variable die Relation der Grundmenge wieder), die wir im Rahmen eines halbstrukturierten Interviews befragten. Das Ziel des durch einen außenstehenden Fachmann geführten Interviews ist, ein möglichst genaues Bild über die Ausgliederung zu gewinnen, denn in den auf diese Weise gewonnenen Antworten zeichnet sich die untersuchte Erscheinung um Einiges genauer ab. In dem Interview erscheint in jedem Falle die Beschreibung der Umstände des Arbeitsloswerdens sowie die Entwicklung der Beziehungen und der Lebensqualität in dem seither vergangenen Zeitraum.

##### **4.2. Fragebogen**

Mit dem Fragebogen befragen wir alle RSH-Empfänger, mit Ausnahme derer, mit denen ein Interview geführt wird, insgesamt also ca. 320 Personen. Mit dem Fragebogen werden jedoch nicht nur die Sozialhilfeempfänger befragt, sondern wir beziehen auch zwei Kontrollgruppen in die Forschung mit ein, und zwar die Klienten des Familienbetreuers, die (seit mindestens einem Jahr) über ein kontinuierliches Arbeitsverhältnis

verfügen (30 Personen) sowie Personen, die an Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen teilnehmen<sup>4</sup> (30 Personen). Wenn wir von Vollerhebung sprechen, verstehen wir darunter die gewichteten<sup>5</sup> Angaben sämtlicher von uns befragten Personen. Bis zur Niederschrift dieser Studie wurden ca. 30% der Interviews und Fragebögen durchgeführt (gegenwärtig liegen mehr als 100 fertige Fragebögen und 10 Interviews vor). Im Weiteren stellen wir die Ergebnisse unserer Untersuchung hauptsächlich aufgrund der Antworten der mit einem Fragebogen befragten Sozialhilfeempfänger vor.

## 5. Charakteristika der RSH-Empfänger

Wenn wir die *Verteilung* der Arbeitslosen *nach Geschlechtern* untersuchen, können wir feststellen, dass die Männer in jedem Jahr den größeren Teil der Arbeitslosen ausmachen (obwohl in den beiden letzten Jahren der Unterschied auf ein Minimum gesunken ist). Wenn wir den Anteil an der Aktivität beobachten, können wir auch dort einen Unterschied von 13–15 Prozentpunkten zugunsten der Männer beobachten (*Magyar Statisztikai Évkönyv* [Ungarisches Statistisches Jahrbuch] 2006). Hinsichtlich der wirtschaftlichen Aktivität ist die Zahl der weiblichen Beschäftigten und Arbeitslosen niedriger als bei den Männern. Demgegenüber beträgt bei den Sozialhilfeempfängern der Anteil der Männer insgesamt 41% und bei den Frauen 59%. Die Ursache der Umkehr des Verhältnisses liegt vermutlich darin, dass ein bedeutender Teil der Empfänger der Versorgung – wenngleich es sich um Nichtbeschäftigte im erwerbsfähigen Alter handelt – hinsichtlich der Situation auf dem Arbeitsmarkt inaktiv ist<sup>6</sup>. Dies wird auch dadurch untermauert, dass der Unterschied um einige Prozentpunkte sinkt, wenn wir die gesamte Erhebung berücksichtigen. Das Durchschnittsalter der Befragten liegt bei 44,7 Jahren, was ebenfalls mit dem Durchschnittsalter der RSH-Klienten übereinstimmt (45,5 Jahre). Auf *Abbildung 1* stellen wir die Unterteilung der Befragten nach Lebensalter dar. Es ist gut sichtbar, dass die entscheidende Mehrheit der Sozialhilfeempfänger über 40 Jahre alt ist. Weiterhin ist zu beobachten, dass Frauen im Alter zwischen 41 und 50 Jahren den größten Teil der Sozialhilfeempfänger ausmachen.

Die in unserer Forschung untersuchten RSH-Empfänger weisen hinsichtlich ihrer schulischen Abschlüsse im Vergleich zu den Angaben der landesweiten Erhebung zur Arbeitskraft der Bevölkerung wesentliche Abweichungen auf (*Abbildung 2*).

<sup>4</sup> Die Kommunalverwaltung organisiert zur Verbesserung der Arbeitsmarktchancen der Nichtbeschäftigten Beschäftigungsmöglichkeiten. Die Beschäftigungspflicht kann durch die Sicherung von Gemeinschaftsarbeit, gemeinnütziger oder dem Gemeinwohl dienender Arbeit gesichert werden. Der Zeitraum der durch die Kommune organisierten Beschäftigung beträgt mindestens 30 Arbeitstage (1993. évi III. törvény [Gesetz Nr. III vom Jahre 1993]).

<sup>5</sup> Die in der Erhebung vorkommenden Kontroll-Gruppen sind unterrepräsentiert, deshalb war wegen der Vergleichbarkeit eine Gewichtung notwendig.

<sup>6</sup> Als inaktiv gilt eine Person, die in den 30 Tagen vor der Befragung keiner Arbeit nachging und keine Stellung suchte.

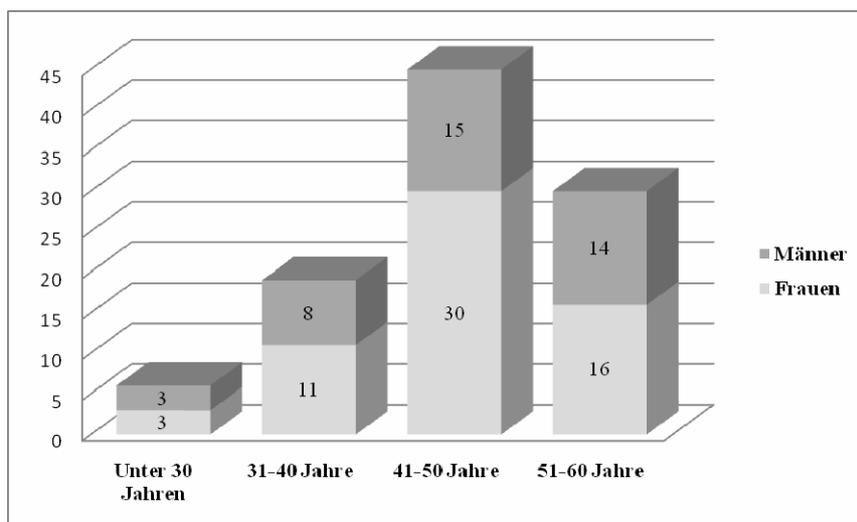
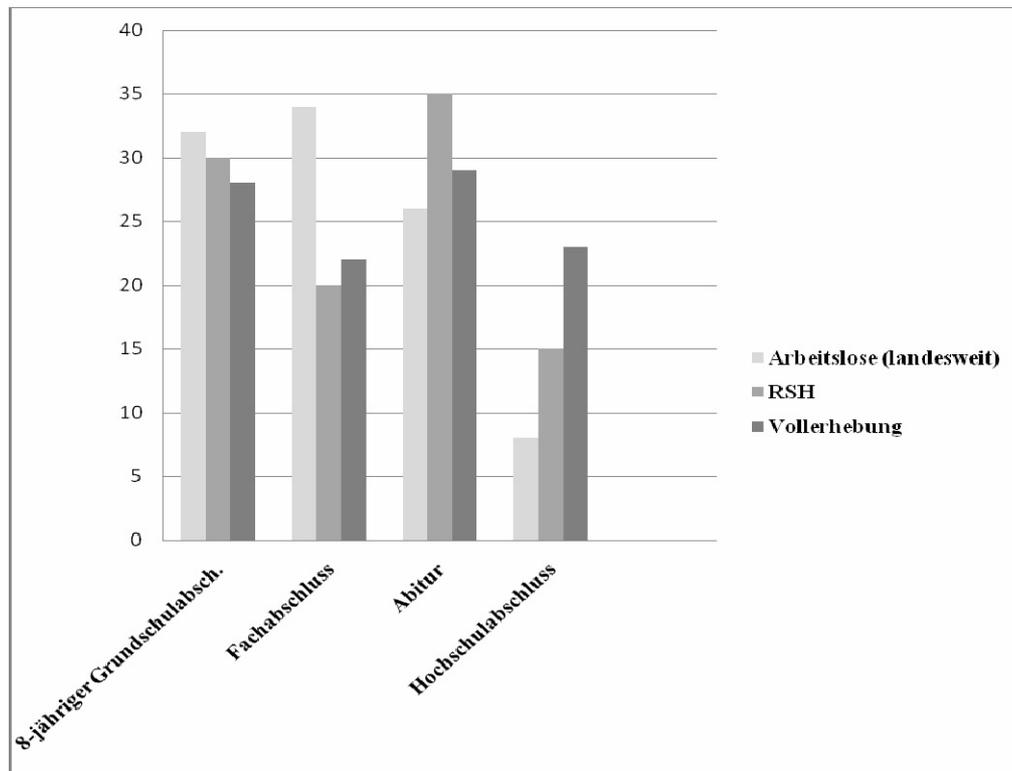


Abbildung 1  
Verteilung der RHS-Empfänger nach Altersgruppen (%)

In unerwarteter Weise übersteigt der Anteil der Langzeitarbeitslosen sowohl bei denen, die Abitur haben (35%), als auch bei denen, die über einen Hochschulabschluss verfügen (15%), die bei den Arbeitslosen festgestellten Anteile. Die Ursache dafür kann zum Teil darin liegen, dass in unserem Forschungsprojekt nur die Befragten der Hauptstadt vorkommen, während die Angaben der Erhebung über die Arbeitskraft in der Bevölkerung auf einer landesweiten repräsentativen Erhebung beruhen. In der Vollerhebung der Forschung liegt der Anteil derer, die einen Hochschulabschluss haben, noch höher.<sup>7</sup>

Unter unseren Hypothesen erwähnten wir auch die Wichtigkeit der relevanten gesellschaftlichen Beziehungen. In der ungarischen Gesellschaft können wir in den vergangenen Jahren eine Veränderung der familiären Formen beobachten. Seit 1990 sinkt kontinuierlich der Anteil der in einer Ehe Lebenden im Kreis der Bevölkerung über 15 Jahre (von 61,2% auf 48%), es wächst die Zahl der Ledigen sowie die Zahl und der Anteil der Geschiedenen (*Magyar Statisztikai Évkönyv* 2007). Bei der Untersuchung des Familienstandes und der Zusammensetzung der Haushalte machten wir die Erfahrung, dass insgesamt 8,6% der Versorgungsempfänger in einer Ehe leben (in der Vollerhebung beträgt ihr Anteil 25,2%). Ein Drittel der RSH-Empfänger lebt allein. Der Anteil derer, die mit einem Ehepartner/Lebenspartner in einem Haushalt leben, erreicht nicht einmal 20%, während dieser Anteil in der Vollerhebung 31,1% beträgt.

<sup>7</sup> Die Erhebung ist nur in Hinblick auf Lebensalter und Geschlecht repräsentativ, deshalb kann auch ein Erhebungsfehler die Abweichung erklären.



Quelle der Angaben der Erhebung zur Arbeitskraft der Bevölkerung:  
*Magyar Statisztikai Évkönyv* [Ungarisches Statistisches Jahrbuch] 2006

Abbildung 2  
 Verteilung der RHS-Empfänger nach Schulabschluss (%)

Als eines der wichtigsten Ausgliederungskennzeichen betrachten wir die Situation des Klienten auf dem Arbeitsmarkt. Die Dauerhaftigkeit der Arbeitslosigkeit haben wir mit zwei Hauptvariablen erfasst: Wie viele der letzten 20 Jahren wurden mit Arbeit verbracht, bzw. wann wurde die (letzte) Stelle verloren (*Tabellen 1, 2*). 43% der RSH erhaltenden Klienten verfügen über eine große Arbeitserfahrung, da sie seit 1987 mehr als 16 Jahre gearbeitet haben. Bedeutend ist jedoch auch der Anteil derer (24,3%), die weniger als 5 Jahre auf dem Arbeitsmarkt verbracht haben. Die Befragten verloren im Durchschnitt vor 4 Jahren ihre Stelle, 64,2% von diesen wurden innerhalb von zwei Jahren arbeitslos, was zwar als lange Zeit erscheint, jedoch noch ein irgendwie überschaubarer Zeitraum ist. Anzumerken ist jedoch auch, dass 12% der Befragten vor mehr als 10 Jahren vom Arbeitsmarkt gedrängt wurden und seitdem keine Stelle finden konnten.

*Tabelle 1*  
Jahre in Arbeit –  
Erhebungsdaten in %

<i>Wie viele Jahre haben Sie während der letzten 20 Jahre gearbeitet?</i>	
<i>Weniger als 5 Jahre</i>	24,3
<i>6–10 Jahre</i>	17,1
<i>11–15 Jahre</i>	15,7
<i>16–20 Jahre</i>	42,9
<i>insgesamt</i>	100,0

*Tabelle 2*  
Dauer der Arbeitslosigkeit  
Erhebungsdaten in %

<i>Seit wie vielen Jahren sind Sie arbeitslos?</i>	
<i>Seit 1–2 Jahren</i>	64,2
<i>Seit 3–5 Jahren</i>	14,9
<i>Seit 6–10 Jahren</i>	9,0
<i>Seit mehr als 10 Jahren</i>	11,9
<i>insgesamt</i>	100,0

## 6. Die bisherigen Erfahrungen des Forschungsprojektes

a) Im Fall derer, die hinsichtlich der Ausgliederung im verletzbaren Bereich leben, beschleunigt der Verlust des Arbeitsplatzes einen Prozess, der sich auf beinahe alle Bereiche des Lebens des betroffenen Individuums auswirkt. Von besonderer Wichtigkeit ist daher das Wahrnehmen dieser Individuen/Familien noch vor dem Verlust des Arbeitsplatzes und die präventive Hilfeleistung unsererseits. Wie bereits erwähnt, bedeutet der Mangel oder die Instabilität der Beziehungsstruktur eine Gefahrenquelle. Bei der erfolgreichen gesellschaftlichen Integration spielt die Familie als unterstützende Gemeinschaft eine primäre Rolle. Bei der Vorstellung des Klientenkreises verwiesen wir darauf, dass die RSH-Empfänger hinsichtlich ihrer familiären Situation erheblich vom gesellschaftlichen Durchschnitt abweichen. Der Anteil der Alleinlebenden ist bei ihnen hoch und wir können davon ausgehen, dass auch ein Teil der in einer Beziehung Lebenden seine Familie nicht als unterstützendes Umfeld erlebt. Die Stärke der familiären Bindungen haben wir auch an der Intensität des Kontaktes mit den nicht in demselben Haushalt lebenden Verwandten gemessen. Wir baten jeden der Antwortenden anzugeben, mit welchen Verwandten er einen Kontakt von wöchentlicher/monatlicher/halbjähriger Regelmäßigkeit pflegt. Bei der Analyse der Angaben beurteilten wir die Erwähnung einer Beziehung mit 0–1 Personen als schwaches Beziehungsnetz, mit 2–4 Personen als mittleres Beziehungsnetz und mit 5 und mehr Personen als starkes Beziehungsnetz. Demnach verfügen 40,8% der Versorgungsempfänger über ein schwaches Beziehungsnetz, etwas mehr als 50% über ein mittleres Beziehungsnetz und knapp 10% über verwandtschaftliche Beziehungen mit starker Intensität. Dieselbe Frage stellten wir auch in Bezug auf Freunde. Annähernd 30% der Antwortenden haben keinen einzigen Freund. Wir sehen anhand der bisher geführten Interviews und analysierten Fragebögen, dass im Augenblick des Arbeitsplatzverlustes von entscheidender Bedeutung ist, welche Qualität die familiären und weiteren gesellschaftlichen Beziehungen des Arbeitslosen besitzen. Unsere Hypothese scheint sich zu bestätigen,

wenngleich für die Erschließung der ursächlichen Beziehungen eine gründlichere Analyse notwendig ist.

b) Die sich auf dem Weg der Ausgliederung und/oder Integration befindlichen Langzeitarbeitslosen durchleben während der Anpassung innere und äußere Veränderungen, die zwar das Überleben erleichtern, jedoch die gesellschaftliche Integration erschweren. Darüber spricht auch Oscar Lewis im Zusammenhang mit der Kultur der Armut. Die Kultur der Armut ist gleichzeitig Anpassung und Antwort auf die marginale Situation der Armen in den kapitalistischen Gesellschaften. Sie hilft dann mit dem Gefühl der Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung fertig zu werden, wenn sich herausstellt, dass die Armen nicht in der Lage sind, den Werten und Zielen der Mehrheitsgesellschaft gemäß Erfolge zu erreichen (LEWIS 2000). Das Sicheinrichten im Überleben diktiert eine eigene Lebensform. Die Persönlichkeitsmerkmale und Fertigkeiten, die der reifen erwachsenen Lebensform zugrunde liegen, müssen abgebaut werden, einerseits, weil sie unnötig sind, andererseits weil sie die Anpassung an das ausgegliederte Dasein behindern. Die primäre Bedingung des Überlebens ist, dass das Individuum die aus der unsicheren Situation und Isolierung entspringende Angst in irgendeiner Weise mindern kann (KOZMA 2003). Die Zukunft wird unplanbar, das Denken bleibt „im Heute“ stecken – auch die Sorge für das Morgen ist nicht sinnvoll, weil sie Unsicherheit und Angst erzeugt. Das hauptsächliche Moment des Überlebens bildet also die Minderung der Angst, weshalb der Arbeitslose die Realität leugnet: Er will seine wirkliche Situation in der Welt nicht sehen und nicht zeigen. Jedoch gehört es zu den ersten Schritten der Integration, dass er über sich selbst reflektieren kann. Über diese unermessliche Spannung müssen sich die Sozialarbeiter und mentalhygienischen Fachleute, die sich mit Langzeitarbeitslosen befassen, im Klaren sein, denn der Weg der Integration bringt das Aufsichnehmen vieler Unsicherheiten mit sich. Bei der Forschung kann diese Ambivalenz am ehesten mit Hilfe von Interviews erfasst werden, wir begegneten den erwähnten Merkmalen bei mehreren Personen. Für die eindeutige Bestätigung oder Verwerfung unserer Hypothese stehen uns jedoch vorläufig nicht genügend Angaben zur Verfügung.

c) Wegen des Ausscheidens aus Arbeit und Praxis fehlen dem Arbeitslosen auch die neuesten für die Annahme einer Arbeit notwendigen Kenntnisse. 22% der Versorgungsempfänger sind der Ansicht, dass das größte Hindernis für die Annahme einer Arbeit das Fehlen eines Schulabschlusses bzw. entsprechender Kenntnisse ist (dabei dürfen wir auch nicht vergessen, dass die Befragten auf diesem Gebiet über bessere Merkmale verfügen als der Durchschnittsarbeitslose). Am stärksten erfuhren wir dieses Problem bei den Berufen, die mit dem IT-Sektor in Verbindung stehen. In mehreren Berufen – v. a. im Verwaltungssektor – haben sich durch die Entwicklung der Informations- und Kommunikations-Technologien (ICT) die an die Arbeitnehmer gestellten Erwartungen wesentlich geändert.<sup>8</sup> Dies beeinträchtigt in besonderem Maße die

<sup>8</sup> In Ungarn ist die Verbreitung des Internets in den letzten Jahren in starkem Maße angestiegen, hat jedoch gegenwärtig erst einen Stand von 39% erreicht. Insgesamt 43% der Bevölkerung haben zu Hause einen Computer, 26% verfügen zu Hause über einen Internetanschluss (NRC 2007).

Situation derer, die über viele Jahre hinweg im administrativen Bereich gearbeitet haben, jedoch über ICT-Kenntnisse aus irgendeinem Grund nicht verfügen.

Aufgrund der bisherigen Erfahrungen aus dem Forschungsprojekt können wir sagen, dass die oben beschriebenen Fragen bei der Beschäftigung mit Langzeitarbeitslosen außerordentlich aktuell sind. Sie helfen Sozialarbeitern und mentalhygienischen Fachleuten, die in diesem Bereich arbeiten, Fragen zu stellen, die ein höheres Niveau des Reflektierens über ihre Arbeit ermöglichen und in jedem Falle zu einer Anhebung des Niveaus der Dienstleistungen beitragen.

### Referenzen

1993. évi III. törvény: *A szociális igazgatásról és a szociális ellátásokról* (1993) heruntergeladen am 21. Nov 2007 vom [https://www.nive.hu/jogszabalyok/download.php?filename=1993\\_3\\_tv.doc](https://www.nive.hu/jogszabalyok/download.php?filename=1993_3_tv.doc).
- CASTEL, R. (1993) 'A nélkülözéstől a kivetettségig – a „kiilleszkedés” pokoljárása', *Esély* 3, 3–23.
- FAZEKAS, K. (2002) *A tartós munkanélküliek rendszeres szociális segélyezése és önkormányzati közfoglalkoztatása Magyarországon 2000–2001-ben* (Budapest: MTA Közgazdaságtudományi Kutatóközpont).
- FIRLE, R. & P.A. SZABÓ (2007) *A rendszeres szociális segély célzottsága és munkakinálatti hatása* (Budapest: ELTE Empirikus Tanulmányok Intézete).
- FREY, M. (1994) 'Kutatási tapasztalatok a közhasznú foglalkoztatásról', *Esély* 4, 28–47.
- KOZMA, J. (2003) 'A szegénység pszichológiai vonatkozásai', *Esély* 2, 15–30.
- LAKY, T. (1995) *A munkaerőpiac keresletét és kínálatát alakító folyamatok* (Budapest: Munkaügyi Kutatóintézet).
- LEWIS, O. (2000) 'A szegénység kultúrája' in B. BAUER, ed., *Süsü a társadalomban* (Budapest: Új Mandátum).
- Magyar Statisztikai Évkönyv* (1993, 2006, 2007) (Budapest: Központi Statisztikai Hivatal).
- NRC (2007) 'Internet penetráció 2007 I. félév' *NRC Piackutató > Hírek*, heruntergeladen am 21. Nov 2007, von [http://www.nrc.hu/hirek?page=details&news\\_id=427](http://www.nrc.hu/hirek?page=details&news_id=427).